"Das Christentum ist mir, was es war, eine Mythologie neben anderen [...]

Autor(en): **Hebbel, Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **2 (1954)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-410299

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

aufgeben will? Und weil sie das nicht will, darum und darum vor allem — ich schreibe vor allem, weil auch noch außerkirchlich-politische Motive hineinspielen — die Hundertjahrfeiern des — sagen wir es höflich — märchenhaften Dogmas von der «unbefleckten Empfängnis der heiligen Jungfrau». Welche Feiern doch eine ganz besondere oder besser, typische Begleitmusik dadurch erhalten haben, daß der Nachfolger der Erfinder dieses Dogmas ausgerechnet dem Caudillo Don Francesco Franco den höchsten Orden der Kirche, den Jesus-Orden verliehen hat. Was die Leiter der Kirche wieder einmal dahinstellt, wo sie stets gestanden haben und wohin sie allein gehören: an die Seite der Reaktion, der totalitären Unduldsamkeit, des willkürlichen und unschuldig vergossenen Blutes, an die Seite des Terrors, des Untergangs, des Todes.

Tatsächlich ist und bleibt wahr, daß nur das Interesse der Kirche, ihrer Geistlichkeit und der mit ihnen verbundenen gesellschaftlichen Einrichtungen die Legenden von «unbefleckter Empfängnis», «jungfräulicher Mutterschaft», «leibhaftiger Himmelfahrt» und alle die anderen ständig wiederholten, nach altem Aberglauben neu ausgeklügelt hat. Von Paulus bis heute. Wir doch sind mit Emil Zola überzeugt, daß «der einzige Glaube, der uns retten kann, der Glaube an die vollbrachte Anstrengung ist», der Glaube an uns selbst, die Erkenntnis von den natürlichen Gesetzen, das Werk der menschlichen Vernunft, die zielsichere, gewissenhafte, verantwortungsbewußte Arbeit, und daß es für einen ehrlichen, denkenden, wissenden Menschen genügend ist, «dieses Leben zu beschließen, nachdem er sein Werk getan hat». Aller religiöse Rest ist, was er nun eben einmal ist: nicht nur Wahn, Legende, Märchen, Gespensterei und Einfältigeres, sondern auch eine zumindest so üble Tyrannei wie jede andere. Franco, «unbefleckte Empfängnis» mit allem was daraus folgt und papistische Kirche: dreieinig sind sie, nicht zu trennen . . .

«Das Christentum ist mir, was es war, eine Mythologie neben anderen und, wie ich jetzt, nach abermaliger jahrelanger Beschäftigung mit den Akten, leider hinzufügen muß, nicht einmal die tiefste.»

Friedrich Hebbel in einem Brief vom 25. Oktober 1862 an Friedrich von Uechtritz